Einwirkung von Codein auf überschüssige Isopropylphenylglycolsäure.

Zur Prüfung der Frage, wie eine in zwei active Componenten zerlegbare Säure im Ueberschuss (2 Mol.) auf eine Base (1 Mol.) wirke, wählte ich das linksdrehende, einsäurige Codein und liess 1 Mol. desselben auf 2 Mol. Isopropylphenylglycolsäure einmal in wässriger Lösung, sodann mit Wasser und Aether einwirken. In ersterem Falle bestand die nicht gebundene Säure, welche schwach rechtsdrehend war, aus einem Gemisch von etwa 87 Thln. inactiver und 13 Thln. Rechtsäure. Im anderen Falle war die unverbunden gebliebene Säure inactiv.

Turin, Universitätslaboratorium, August 1892.

Derivate der Homoterephtalsäure;

von

M. Fileti und E. Cairola.

Durch Nitriren der Homoterephtalsäure mit Salpetersäure (von 1,52 spec. Gew.) bei 60°—70° bildet sich ein Mononitroderivat, welches in strohgelben Tafeln von 222°—223° Schmelzp. krystallisirt.¹⁾ Es ist in kaltem Wasser wenig, aber leicht in kochendem löslich, aus dem es durch Krystallisiren leicht rein gewonnen wird; leicht in Alkohol löslich, wird es von den gewöhnlichen Lösungsmitteln wenig oder gar nicht aufgenommen.

Der Methyläther der Nitrosäure bildet farblose, bei 75° bis 77° schmelzende Spiesse. Durch Zufügen von überschüssigem wässrigem Ammoniak nimmt seine alkoholische Lösung intensive Amethystfarbe an, welche allmählich ver-

¹⁾ Aus den wässrigen Mutterlaugen haben wir in sehr geringer Menge eine bei 170° schmelzende Substanz, vielleicht eine obiger isomere Säure, isolirt.

schwindet, um nach erneutem Zusatz von Ammoniak wieder zu erscheinen.

Die Nitrohomoterephtalsäure zersetzt sich quantitativ in Kohlensäure und Metanitroparatoluylsäure (Schmelzp. 189°) durch 7stündiges Erhitzen mit alkoholischem Ammoniak im Rohr auf 120°. — Durch Behandeln des Chlorids der letzteren Säure mit kalter Ammoniakflüssigkeit wurde das noch unbekannte Metanitrotoluylamid in langen, hellgelben Nadeln gewonnen, welche bei 165°–166° schmelzen; es ist in Alkohol ziemlich, in Benzol wenig, in Aether noch schwieriger löslich.

bildet sich durch Reduction obiger Nitrohomoterephtalsäure mit Eisenvitriol und Ammoniak oder besser mit Schwefelammonium und lässt sich aus wässrigem Alkohol umkrystallisiren. Sie ist in den sonst gebräuchlichen Lösungsmitteln wenig oder nicht löslich. In völlig reinem Zustande ist sie gelb gefärbt, mit einem Stich in's Braune und schmilzt bei 313°; unrein ist sie dunkelroth und zersetzt sich vor dem Schmelzen.

Ihr Ammonsalz: $\text{C}_9\text{H}_{10}\text{O}_3\text{N}_2 + 2\text{H}_2\text{O}$ bildet braungelbe Prismen, das Baryumsalz: $(\text{C}_9\text{H}_6\text{O}_3\text{N})_2\text{Ba} + 3\frac{1}{2}\text{H}_2\text{O}$, gelbbraune, in Wasser wenig lösliche Krystalle. Wird letzteres, mit Zinkstaub gemischt, im Wasserstoffstrom erhitzt, so bildet sich Oxindol.

Die Einzelheiten obiger Versuche sollen in der „Gazzetta Chimica“ veröffentlicht werden.

Turin, im August 1892.